

„Ich habe meinen Stil noch nicht gefunden“

Ilse-Marie Seijger stellt im Hotel Worpweder Tor aus

Von unserer Mitarbeiterin
Sandra Binkenstein

WORPSWEDE. Malen sei für sie eine Leidenschaft, sagte Ilse-Marie Seijger. Wenn sie male, sei sie „über Stunden voll drin“, dann wolle sie auch was schaffen. Eine Auswahl ihrer ausdrucksstarken Werke hängen derzeit im Hotel Worpweder Tor in der Finndorffstraße.

„Ich muss schnell malen“, erklärte Seijger. Nicht nur mit dem Pinsel, auch mit dem Spachtel, einem Lappen oder den Fingern trägt die Künstlerin die Farbe auf. Bewegte, lebendige Farbkompositionen beherrschen die ausgestellte Kollektion. Ilse-Marie Seijger arbeitet vor allem mit Öl- und Acrylfarben. Eine besondere Wirkung erzielt die in Worpwede geborene Künstlerin auch mit der Wahl spezieller Formate.

Seijger versteht den Vorgang des Malens als Dialog zwischen Künstler und Pinselstrich, aus dem heraus das Bild entsteht. Dennoch habe sie schon im Voraus klare Vorstellungen davon, wie ein fertiges Werk werden soll. Ihren Stil dagegen könne sie nur schwer klar umreißen.

„Ich habe meinen Stil noch nicht gefunden“, sagte sie während der Vernissage. Sie sei noch „auf der Suche“. Jedoch versuche sie immer zu abstrahieren. Oft frage sie sich: „Wie weit kann ich gehen?“ Denn obwohl Abstraktion für sie zur Kunst auf der Leinwand dazugehöre, solle das Motiv noch erkennbar sein. Mitunter sei das eine Gratwanderung. Die Künstlerin spielt mit der Wirkung von kontrastreichen Farben und verfremdeten Formen.

Seit elf Jahren malt sie wieder intensiver. Seijger berichtete, dass sie zwar schon immer malen wollte. Da sie aber in Worpwede aufgewachsen sei, habe sie mitbekommen, was das Malen für eine „brotlöse Kunst“ sein könne. So sei sie Lehrerin geworden. Seijger unterrichtet an der Grund-

schule in Hüttenbusch. Ihr Schwerpunkt liegt auf gestalterischen Fächern.

Die besondere Kreativität der Künstlerin wurde schon früh entdeckt: Seijger bewies ihr künstlerisches Talent schon 1965, als sie an der staatlichen Hochschule für bildende Künste in Hamburg aufgenommen wurde. Später studierte sie auch an der Hochschule für Künste in Bremen. Heute malt sie zu Hause in einem kleinen Atelier, aber auch auf Malreisen und in Malgruppen. Schließlich sei Malen nicht unbedingt etwas, was man schweigsam und allein machen müsse.

Bei ihrer Vernissage im Hotel Worpweder Tor begrüßte Seijger viele Freunde und Bekannte. Im Foyer und im Paula-Moder-son-Becker-Saal des Hotels kamen viele Kunstfreunde zusammen. Der Inhaber, Erich Kochmann, hielt eine kurze Ansprache. Eigentlich müsse er den Saal bald wegen Überfüllung schließen lassen, scherzte er. Er freue sich sehr, so der kunstliebende Hotelier, diese ausdrucksstarken Bilder präsentieren zu können. Weil die Bilder so viel Temperament ausstrahlten, passten sie besonders gut zu seinem Haus. Spontan habe er sich entschieden, der Ausstellung zuzustimmen und habe diese Entscheidung nicht bereut.

Es ist nicht die erste Ausstellung, die Kochmann in seinem Hotel präsentiert. Verschiedene Künstler zeigten dort bereits ihre Werke. Nach den Ausstellungen verschwinden aber nicht alle Bilder des jeweiligen Künstlers aus dem Hotel. Kochmann hat es inzwischen zum Ritual gemacht, dass jeder Künstler nach der Finissage ein Gästezimmer „einrichten“ darf. Mit einem oder mehreren Bildern, die dann auch zum Verkauf stehen, dekoriert der Künstler einen Raum. Das Zimmer trägt dann den Namen des Malers. Auch Seijger darf ein Zimmer mit einem oder mehreren Originalen verschönern. Die Ausstellung im Hotel soll drei Monate für Besucher geöffnet sein.



Künstlerin Ilse-Marie Seijger versteht den Vorgang des Malens als Dialog zwischen Künstler und Pinselstrich, aus dem heraus das Bild entsteht.

FOTO: BINKENSTEIN